

Erinnerungen an mein Leben bis 1945. Mit einem Verzeichnis der volkskundlichen und religionswissenschaftlichen Schriften von Friedrich Pfister. Würzburg: Bayer. Blätter f. Volkskunde, 1989. 194 S. (Veröff. z. Vk. u. Kulturgesch., Bd. 40).

Innerhalb der Geschichte des Faches Volkskunde ist es heute kaum mehr bekannt, aus welcher unterschiedlichen Quellen die Disziplin im 20. Jahrhundert gespeist wurde. Im Gegensatz zu *Karl Meuli*, der als klassischer Philologe später die Vertretung des Faches Volkskunde in Basel übernahm, hat *Friedrich Pfister* an der Universität Würzburg stets klassische Philologie gelehrt. Bleibende Bedeutung für die Volkskunde hat er durch seine vergleichenden religionsgeschichtlichen Forschungen, durch seine zahlreichen Beiträge in volkskundlichen Sammelwerken und durch seine Herausgebertätigkeit der Bayerischen Blätter für Volkskunde erreicht. 1933 übernahm Friedrich Pfister in seiner Eigenschaft als 1. Vorsitzender des Vereins für bayerische Volkskunde in Würzburg Bibliothek und Archiv des Vereins dem Germanistischen Seminar der Universität Würzburg. Bis heute bilden sie den Grundstock der Bibliothek der dortigen volkskundlichen Abteilung.

Allein schon diese Umstände hätten genügt, die Lebenserinnerungen von Friedrich Pfister (1883–1967) einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Sie sind aber gleichzeitig das typische Zeugnis eines Gelehrtenlebens in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, das in aller Subjektivität Familie, Karriere und Lebensumstände eines Wissenschaftlers, vor allem in der Weimarer Republik und danach bis 1945, charakterisiert. Die Schilderung des Wissenschaftsbetriebes im Dritten Reich läßt jedoch manche Frage offen. Insgesamt verweisen die Lebenserinnerungen auf die Notwendigkeit, Friedrich Pfisters Wirken und Bedeutung für die Volkskunde genauer zu analysieren. Dies bestätigen nicht nur seine zahlreichen

Schriften und Aufsätze zur Volkskunde im Umkreis von Sage, Märchen, Brauch – es sind allein mehr als 61 Nummern –, sondern auch sein Verhältnis zu führenden Vertretern der Volkskunde. Zu erinnern ist an Männer wie *John Meier*, Freiburg, oder an den Schweizer *Bächtold-Stäubli*, den Herausgeber des Handwörterbuches des deutschen Aberglaubens, oder an Vertreter der religionswissenschaftlichen Schulen. Es ist das Verdienst der Herausgeber der Veröffentlichungen zur Volkskunde und Kulturgeschichte, in Band 40 die einschlägige volkskundliche Bibliographie des Autors neben dessen Lebenserinnerungen erstmals publiziert zu haben.

Bamberg

KLAUS GUTH